

# Wirtschaftstag fällt bei Unternehmern durch

Kritik an Veranstaltung: Probleme des Mittelstandes kommen zu kurz – Arbeiter wird vergessen

VON ANDY SCHARF

**Döbeln/Mittweida.** Mit der drohenden Verschärfung des Fachkräftemangels hat sich am Mittwochabend der zweite mittelsächsische Wirtschaftstag in Döbeln beschäftigt. Vertreter aus Politik und Wirtschaft diskutierten über die Herausforderungen des Arbeitsmarktes von morgen. Allerdings: Aus Sicht mehrerer Firmenchefs kamen die Probleme der mittelständischen Wirtschaft dabei viel zu kurz.

Kritik übte zum Beispiel der Peniger Unternehmer Martin Bergmann. „Die politischen Phrasen sollte man auf ein Minimum reduzieren – das führt auch zur Politikverdrossenheit der Menschen“, zog er sein wenig schmeichelhaftes Fazit der Veranstaltung. Die Debatte um den Nachwuchs ist nach Ansicht Bergmanns zu stark auf die Akademiker ausgerichtet. „Die Politiker sprechen nur von Ingenieuren

und Einkommen von 69.000 Euro im Jahr. Wer verdient das denn heute noch?“ fragt er. Die einfachen Arbeiter würden dagegen vernachlässigt. „Uns geht es vor allem um Jugendliche ohne Abitur. Da gibt es viele. Die müssen wir fördern und ihnen eine Chance geben“, so Bergmann. Er plädiert dafür, auch Jugendlichen mit schlechten Noten Chancen für die Entwicklung in Firmen zu ermöglichen. „Das kann in Form von langfristigen Praktika geschehen. Da sind Firmen natürlich auch auf öffentliche finanzielle Unterstützung angewiesen“, so der Peniger. Für Kinder aus Hartz-IV-Familien wäre das ein mögliches Sprungbrett ins Berufsleben.

Peter Geißler, Werkleiter von Pierburg Hartha, pflichtet Bergmann bei: „Wir müssen uns um unsere Jugend kümmern und eher Einfluss auf deren Entwicklung nehmen.“ Als Beispiel führt er den Produktionsunterricht an, der zu DDR-

Zeiten im Lehrplan verankert war. „So wurde Verständnis für die Berufe gefördert, und man sah schnell, wer goldene Finger hatte“, so Geißler. Die heutige Politik gehe an der Realität vorbei – auch mit Blick auf die diskutierte Zuwanderung. Man schule nach Lust und Laune ohne Blick auf den Bedarf. Zuwanderung von Fachkräften bewertet Geißler eher skeptisch: „Wir haben in unserer Region genügend Menschen vor Ort. Die müssen wir nur finden, ansprechen und entwickeln helfen.“

Daher fordert Mittelsachsens CDU-Bundestagsabgeordnete Veronika Bellmann auch eine „Allianz für Fachkräfte“. Firmen müssten in Zukunft schlechtere Azubis in Kauf nehmen, in die man dennoch investieren sollte, appellierte Bellmann und übte zugleich Kritik. Unternehmen sähen in gezielter Zuwanderung den einfacheren Weg als in eigener Ausbildung, wandte sie sich an die Großindustrie.